

sondern muß auf den König selbst gemünzt sein. Das *nostre* in unserer Abschrift dürfte daher in *vestre* zu emendieren sein. Dann ist alles klar. Die unmittelbar bevorstehende Abreise des Königs, die sich nur auf den lange geplanten Feldzug gegen die Abodriten beziehen kann, machte ein sofortiges Treffen der Könige in der Tat unmöglich.

Aus dieser Emendation ergibt sich nun auch eine sichere Handhabe zur Datierung unseres Schreibens. Wenn der Feldzug des Königs gegen die Abodriten wirklich unmittelbar bevorstand, als Altfried und seine Gefährten bei König Karl in Compiègne weilten, dann muß der Brief spätestens Ende Juli geschrieben sein, da Ludwig ja gleich nach dem 1. August von Frankfurt aus aufgebrochen ist⁴⁸⁾. Darüber hinaus läßt sich jetzt auch sagen, daß das Mainzer Treffen, das wir oben aus anderen Gründen bereits in den Mai bzw. nach der Aachener Synode vom 29. April 862 datiert hatten, damals in der Tat schon mehrere Wochen, ja mehr als einen Monat zurückliegen mußte. Das ergibt sich allein schon aus den Entfernungen, die Altfrieds Gesandtschaft auf ihrer Reise zu den beiden Höfen zurücklegen mußte. Nimmt man nämlich an, daß sie den König im Raum von Mainz verließ, so benötigte sie für die Reise bis Asselt (an der Maas, 12 km sw von Nymegen) etwa eine Woche. Die Entfernung beträgt in der Luftlinie gut 300 km⁴⁹⁾. Von dort bis nach Compiègne waren es noch einmal rund 350 km. Auch wenn die Gesandten streckenweise zu Schiff fahren konnten, ließen sich diese Entfernungen kaum in weniger als drei Wochen bewältigen. Befanden sich Altfried und seine Gefährten Ende Juli in Compiègne, so sind sie — den Aufenthalt am Hofe König Lothars in Asselt eingerechnet — spätestens Anfang dieses Monats auf die Reise gegangen.

Unser Schreiben gehört also ganz an den Anfang der diplomatischen Vorbereitungen für den Tag von Savonnières. Traf der Bote mit dem Schreiben Altfrieds König Ludwig noch in Mainz oder Frankfurt an, so konnte er in etwa 3 Wochen mit der Antwort des Königs hin und zurück in Compiègne sein — die Entfernung von dort bis Mainz betrug wiederum rund 400 km in der Luftlinie. War der König inzwischen schon an die Elbe abgereist, gingen weitere Wochen ins Land, bis eine Einladung an die beiden Könige diese erreichte. Wir wissen nicht, ob Altfried und seine Gefährten die Antwort Ludwigs in Compiègne abgewartet haben. Wenn sie an ihren König einen Brief schickten, dann hatten sie zunächst wohl die Absicht, dort auf seinen Boten mit neuen Instruktionen zu warten, um dann die Verhandlungen mit Karl fortzusetzen. Möglich ist aber auch, daß sie inzwischen an den Rhein zurückkehrten und dann mit der offiziellen Einladung nochmals sich zu Karl auf den Weg machen mußten. Diese Gesandtschaft würde Hinkmar von Reims dann gemeint haben, wenn er von den *blandiloquis missis* berichtet, die Ludwig mit einer Einladung zu einem Treffen im Raum von Toul an Karl geschickt habe⁵⁰⁾.

⁴⁸⁾ BM² Nr. 1450 a.

⁴⁹⁾ Zu den Reisegeschwindigkeiten im Mittelalter vgl. F. Ludwig, Untersuchungen über die Reise- und Marschgeschwindigkeiten des 12. und 13. Jahrhunderts (Diss. Straßburg 1897); vgl. auch Hans Jürgen Rieckenberg, Königstraße und Königsgut in liudolfingischer und frühsalischer Zeit, AUF. 17 (1942) 40. Der König reiste damals und sicherlich auch in karolingischer Zeit im Durchschnitt 25—30 km am Tage. Eilboten konnten natürlich auch im Mittelalter erheblich größere Entfernungen am Tage zurücklegen.

⁵⁰⁾ Ann. Bertiniani S. 60. Unmittelbar zuvor berichtet Hinkmar von der durch ihn selbst in Gegenwart des Königs vorgenommenen Einweihung der Kathedrale von Reims (am 17. September 862). Hält hier Hinkmar die chronologische Reihenfolge ein, so würde die (zweite) Gesandtschaft Ludwigs an Karl frühestens in das letzte Drittel des September fallen.